

STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 4

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs
o. Professor an der Theologischen Fakultät Linz

Die «Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt» (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsatzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel.

Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. DDr. Albert Fuchs, Harrachstraße 7, A-4020 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte in Maschinschrift einseitig beschrieben, spationiert (auch und besonders die Fußnoten) und in druckreifem Zustand einzusenden (eine Zusammenfassung, deren Umfang 10-15 Zeilen nicht übersteigen soll, ist sehr erwünscht).

Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertitel, Reihe usw.) sollten den ersten vier erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach LThK² und IATG richten. Biblische Namen (mit Ausnahmen) nach den Loccumer Richtlinien, Bibelzitate nach der deutschen Einheitsübersetzung. Hebräische Texte werden in Transkription gedruckt.

Anschriften der Mitarbeiter

O. Böcher, Im Münchfeld 2, 6500 Mainz 1, BRD

G. Delling, Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sektion Theologie, Universitätsplatz 8/9, 402 Halle/Saale, DDR

F. Gryglewicz, ul. M. Fornalskiej 4A, m. 6, 20-045 Lublin, Polen

J. Jervell, Silurveien 41, Oslo 3, Norwegen

H.K. Nielsen, Frederiksallé 26, 8410 Rønne, Dänemark

A. Vanhoye, Piazza della Pilotta 25, 00187 Rom, Italien

J. Zmijewski, Noeggerathstraße 10, 5300 Bonn 1, BRD

© Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 1979. Alle Rechte vorbehalten.

Gefördert durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

Bestelladresse:

Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt
A-4020 Linz, Harrachstraße 7/Austria

INHALTSVERZEICHNIS

HELGE KJAER NIELSEN

Kriterien zur Bestimmung authentischer Jesusworte 5

OTTO BÖCHER

Lukas und Johannes der Täufer 27

FELIKS GRYGLEWICZ

Die Aussagen über den Heiligen Geist im vierten Evangelium. Überlieferung und Redaktion 45

JACOB JERVELL

Die Zeichen des Apostels. Die Wunder beim lukanischen und paulinischen Paulus 54

GERHARD DELLING

Die Entfaltung des 'Deus pro nobis' in Röm 8,31-39 76

JOSEF ZMIJEWSKI

Die Pastoralbriefe als pseudepigraphische Schriften - Beschreibung, Erklärung, Bewertung 97

ALBERT VANHOYE

Literarische Struktur und theologische Botschaft des Hebräerbriefs (1. Teil) 119

REZENSIONEN 148

ABKÜRZUNGEN 180

EINGESANDTE SCHRIFTEN 181

Lukas und Johannes der Täufer

Für Karl Heinrich Rengstorf nach-
träglich zum 75. Geburtstag

VORAUSSSETZUNGEN

Johannes der Täufer, der Lehrer und Täufer Jesu von Nazareth, kann in seiner Bedeutung für Predigt und Ritus der christlichen Kirche gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Einer historisch zuverlässigen Darstellung seines Lebens und Wirkens steht freilich der Umstand entgegen, daß — mit alleiniger Ausnahme von Josephus, Ant. 18,116-119 — sämtliche Quellentexte durch die Redaktion christlicher Tradenten hindurchgegangen sind. Sie alle verfolgen die Tendenz, den Täufer seinem Täufling unterzuordnen; der vollmächtige Prophet des antiken Judentums wird degradiert zum resignierenden Vorläufer Jesu.

Innerhalb der ntl Überlieferung vom Täufer¹ nehmen die Evangelien des Lk und des Joh eine Sonderstellung ein. Beide disqualifizieren einerseits den Täufer stärker als Mt und Mk; andererseits bieten beide wichtiges Material über den Täufer und seine Bewegung, das sich sonst nirgendwo findet.² In seinem Kommentar zum Lk-Ev hat K.H. Rengstorf schon 1937 die besondere Bedeutung Johannes des Täufers für Lk herausgestellt.³ Seitdem sind mehrfach Aspekte des Verhältnisses zwischen Lk und dem Täufer untersucht worden; ⁴ längst nicht alle Fragen sind jedoch geklärt oder

¹ Vom Täufer berichten im NT nur die Evangelien (Mt, Mk, Lk, Joh) und die Apg sowie vermutlich Apk 11,3-14; vgl. die Übersicht bei O. Böcher, Johannes der Täufer in der neutestamentlichen Überlieferung, in: G. Müller (Hg), Rechtfertigung, Realismus, Universalismus in biblischer Sicht (= Fs. A. Köberle), Darmstadt 1978, 45-68, 59, Anm. 7; ebd. 59, Anm. 5 die wichtigste Sekundärliteratur über Johannes den Täufer.

² Vgl. W. Grundmann, Das Evangelium nach Lukas (THK NT, 3), Berlin 1961, 17-22 (« Beziehungen zwischen lukanischer und johanneischer Tradition »); Grundmann rechnet mit einer lk Sonderüberlieferung, die viel Täufermaterial enthielt: ebd. 11-17. Zum Täufer bei Lk und im Joh-Ev vgl. Grundmann, aaO. 18 mit Anm. 1a sowie Böcher, Johannes der Täufer, 46f und 57f.

³ K.H. Rengstorf, Das Evangelium nach Lukas (NTD, 3), Göttingen 1937, 42-48; vgl. ders., Das Evangelium nach Lukas (NTD, 3), Göttingen 1972, 53-60.

⁴ Siehe vor allem H. Conzelmann, Die Mitte der Zeit. Studien zur Theologie des Lukas (BhTh, 17), Tübingen 1977 (1954), 12-21; W. Wink, John the Baptist in the Gospel Tradition (SNTS MS, 7), Cambridge-London 1968, 42-86; B. Reicke, Die Verkündigung des Täufers nach Lukas, in: A. Fuchs (Hg), Jesus in der Verkündigung der Kirche (SNTU A, 1), Linz 1976, 50-61.

auch nur gestellt, insbesondere nicht diejenigen nach dem Weg der Täufertraditionen zu Lk⁵ und nach der persönlichen Beziehung des Lk zum Täufer. Vielleicht eröffnen die folgenden Beobachtungen und Erwägungen einen Weg zu weiterführender Forschung; auch diese wird dankbar auf die Stimme des verehrten Jubilars zu hören haben.

Bei einer Bestandsaufnahme der Lk Täuferstoffe lassen sich, mit im einzelnen fließenden Grenzen, drei Gruppen unterscheiden: a. Täufernachrichten, die Lk unverändert dem Mk-Ev und der Redenquelle (Q) entnommen hat; b. Täufernachrichten, die sich nur bei Lk finden; c. Täuferstoffe aus Mk und Q, die durch Lk verändert wurden. Zusammen mit der zuletzt genannten Gruppe sind solche Stoffe aus Mk und Q zu untersuchen, die Lk überhaupt nicht in sein Evangelium aufgenommen hat.

Die mit Mt und Mk übereinstimmenden Täufertexte des Lk (a) können hier außer Betracht bleiben. Das Lk Sondergut bezüglich des Täufers (b) besteht zweifellos teilweise aus redaktorischer Bildung des Evangelisten, teilweise aber auch aus alter, nur von Lk bewahrter Überlieferung: Lk 1,5-25.39-80; 3,1f.10-14.15.18; 7,25(+ και τρυφήν υπάρχοντες).33(+ ἄρτον ... οἶνον); 11,1.⁶ Von den durch Lk veränderten Mk- und Q-Stoffen (c) seien angeführt: Lk 3,7(ὄχλοις; Mt 3,7: Pharisäer und Sadduzäer).19f.(gegenüber Mt 14,3 par Mk 6,17).21 (Ἰησοῦ βαπτισθέντος και προσευχομένου; Mk 1,9: ἐβαπτίσθη εἰς τὸν Ἰορδάνην ὑπὸ Ἰωάννου); 9,7-9 (gegenüber Mt 14,1f par Mk 6,14-16); 16,16 (gegenüber Mt 11,12f). Lk Veränderungen der Täufertraditionen sind schließlich auch seine Weglassungen: Mt 3,4 par Mk 1,6 (Tracht und Speise des Täufers); Mt 3,5f par Mk 1,5 (Erwähnung Judäas und Jerusalems sowie des Sündenbekenntnisses der Täuflinge); Mt 11,14 (Johannes der Täufer als Elias venturus); Mt 14,4-12 par Mk 6,18-29 (Tod des Täufers); Mt 17,10-13 par Mk 9,11-13 (Johannes der Täufer als Elia).

I. JOHANNES DER TÄUFER IN LK 1F

Die deutende Analyse wird unterscheiden müssen zwischen dem Täuferbild der sogenannten Lk Vorgeschichte (Lk 1f) einer-

⁵ «Lk» heißt hier und im folgenden der Autor des dritten Evangeliums und der Apg, selbst wenn seine aus alter Tradition stammende Identifikation mit dem Lukas von Kol 4,14; Phlm 24 nicht zutreffen sollte; vgl. Rengstorf, Lukas, 11f; G. Stählin, Die Apostelgeschichte (NTD, 5), Göttingen 1978, 1-3; ferner W.G. Kümmel, Einleitung in das Neue Testament, Heidelberg 1978, 116-119 und 141-153, schließlich auch das Ende dieser Abhandlung mit den Anm. 109-112.

⁶ Dazu kommen die Aussagen der Apg über den Täufer, seine Taufe und seine Schüler: Apg 1,5.22; 10,37; 11,16; 13,24f; 18,24-28; 19,1-7.

seits und dem Täuferbild von Lk 3-24 und der Apg andererseits. Bezüglich der Angaben über den Täufer in Lk 1 (Eltern, priesterliche Abkunft) besteht weitgehend Übereinkunft, daß man sie — ungeachtet ihrer legendarischen Einkleidung — für historisch glaubwürdig zu halten hat.⁷ Sie dürften ebenso aus täuferischer Tradition stammen wie die Hymnen (oder ihr Grundbestand) Lk 1,46-55.68-79.⁸ Auch die Lk 1,15 erfolgende Einreihung des Täufers unter atl Nasiräer (vgl. Num 6,1-21) wie Simson (Ri 13,7.13f) oder Samuel (1 Sam 1,11.15)⁹ beruht zweifellos auf dem Täuferbild der Täufergemeinde; längst schon haben die prophetisch-priesterlichen Aspekte des Nasiräats die kriegerischen verdrängt:¹⁰ Johannes gilt als priesterlicher (vgl. Lk 1,5.8f) Prophet.

Unübersehbar ist die bewußte Parallelisierung des Täufers und Jesu in der 1k Vorgeschichte;¹¹ W. Wink hat einen detaillierten Vergleich durchgeführt zwischen der Ankündigung der Geburt des Johannes (Lk 1,5-25) und der Ankündigung der Geburt Jesu (Lk 1,26-38), zwischen den Begrüßungen der beiden Mütter (Lk 1,39-56), zwischen Geburt, Beschneidung und Namengebung des Täufers (Lk 1,57-66) und Jesu (Lk 2,1-21), zwischen der Begrüßung des Täufers durch Zacharias (Lk 1,67-79) und der Begrüßung Jesu durch Simeon und Hanna (Lk 2,22-39), zwischen dem Wachstum des jungen Johannes (Lk 1,80) und dem Wachstum des Jesuskindes (Lk 2,40).¹² Da der Evangelist selber im folgenden Jesus aus solcher Parallelität mit dem Täufer so weitgehend wie möglich zu lösen versucht,¹³ hat nicht etwa Lk die Täuferstoffe von Lk 1 nachträglich mit entsprechenden Jesusstoffen verzahnt; die kunstvolle Typologie von Lk 1f muß ihm bereits vorgelegen haben.¹⁴

So drängt sich der Schluß auf, Lk 1f stelle nicht sosehr die christliche Überarbeitung ursprünglich selbständiger Täuferstoffe

⁷ Ph. Vielhauer, Johannes der Täufer, in: RGG, ³III, 804-808, 804.

⁸ Vgl. M. Dibelius, Jungfrauensohn und Krippenkind. Untersuchungen zur Geburtsgeschichte Jesu im Lukas-Evangelium, in: *ders.*, Botschaft und Geschichte. Gesammelte Aufsätze I, Tübingen 1953, 1-78, 1-9; Ph. Vielhauer, Das Benedictus des Zacharias (Lk 1,68-79), in: *ders.*, Aufsätze zum Neuen Testament (TB, 31), München 1965, 28-46. E. Schweizer hält Lk 1,46-55 für sicher, Lk 1,68-75 für möglicherweise täuferisch, jedoch nicht Lk 1,76-79: frdl. Mitteilung vom 10.8.1978.

⁹ Samuel gilt dem Judentum als Nasiräer (vgl. Sir 46,13): M. Boertien, Nazir-Nasiräer (Die Mischna III 4), Berlin-New York 1971, 203-205.

¹⁰ Boertien, Nazir, 205; daß Lk mit den Riten des zeitgenössischen jüdischen Nasiräats vertraut war, zeigt Apg 18,18; 21,23f.26; 24,17f, vgl. Boertien, aaO. 93-95.

¹¹ Dibelius, Jungfrauensohn, 1-3; Vielhauer, Benedictus, 28-31; vgl. Conzelmann, Mitte, 18 mit Anm. 2.

¹² Wink, John the Baptist, 59.

¹³ Siehe unten mit Anm. 56-73.

¹⁴ Vgl. Wink, John the Baptist, 58-82, ferner Conzelmann, Mitte, 18.

dar als vielmehr das Dokument einer Frömmigkeit, die den Täufer und Jesus als gleichwertige (und zusammengehörige) Heilsbringer verehrte.¹⁵ Wenn die — zugegebenermaßen kühne — These des Verfassers zutrifft, mit den beiden prophetischen Zeugen von Apk 11,3-14, Elias redivivus und Moses redivivus, seien Johannes der Täufer und Jesus gemeint,¹⁶ dürfte in Apk 11 ein zweites Zeugnis des NT für solche Täufer-Jesus-Christologie vorliegen. Möglicherweise steht hinter dieser Typologie die altjüdische Doppelerwartung eines Messias aus priesterlichem (Johannes der Täufer?) und eines Messias aus königlich-davidischem Geschlecht (Jesus von Nazareth?).¹⁷

II. JOHANNES DER TÄUFER IN LK 3-24

1. Glaubwürdige Täuferstoffe

Mehrfach erweist sich Lk auch in den Kapiteln Lk 3-24 als treuer Tradent der ihm vorliegenden Täuferstoffe, auch da, wo er deutlich selber als Redaktor und christlicher Theologe das Wort ergreift. So verdient die Datierung des ersten Auftretens des Täufers in das 15. Jahr des Kaisers Tiberius, in die Regierungszeit des Pilatus und des Herodes Antipas und in die Amtszeit des Kaiphas (Lk 3,1f) unser Zutrauen,¹⁸ obgleich Lk 2,1f zeigt, daß derartige Datierungen zu den Eigentümlichkeiten des Lk gehören.¹⁹ Von den folgenden Versen des Kapitels Lk 3 stammen die Verse 3f aus der Redenquelle (= Mt 3,1-3; vgl. Mk 1,2-4),²⁰ desgleichen die Verse 7-9 (= Mt 3,7-10);²¹ Lk 3,16 wurde der Markusquelle

¹⁵ Wink, John the Baptist, 81f.

¹⁶ Böcher, Johannes der Täufer, 53-56.

¹⁷ Vgl. u.a. TestRub 6,7-12; TestSim 7,2; 1 QS 9,10f; 1 QSa 2,12-17; K.G. Kuhn, The Two Messiahs of Aaron and Israel, in: K. Stendahl (Hg), The Scrolls and the New Testament, London 1958, 54-64, 56-58; H. Thyen, Βάπτισμα μετανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν, in: E. Dinkler (Hg), Zeit und Geschichte (= Fs. R. Bultmann), Tübingen 1964, 97-125, 121-124; Wink, John the Baptist, 72-82.

¹⁸ Vgl. Rengstorf, Lukas, 54.

¹⁹ Vgl. auch Lk 1,5; siehe Rengstorf, Lukas, 54 und Kümmel, Einleitung, 109 und 115f.

²⁰ Die Verse Lk 3,5f, Zitat nach Jes 40,4f, könnten als Vervollständigung des Jesajazitats (Mt 3,3 = Mk 1,3: Jes 40,3) durch Lk aufgefaßt werden; auch eine Kürzung von Jes 40,3-5 durch Mt wäre jedoch denkbar. Rengstorf, Lukas, 55 sieht im Zitat von Jes 40,5 eine von Lk hergestellte Beziehung zum Heilsuniversalismus von Lk 2,30-32.

²¹ Vgl. A. Fuchs, Intention und Adressaten der Bußpredigt des Täufers bei Mt 3,7-10, in: ders. (Hg), Jesus in der Verkündigung der Kirche (SNTU A, 1), Linz 1976, 62-75, 62 mit Anm. 1.

entnommen (Mt 3,11 par Mk 1,7f), Lk 3,17 (= Mt 3,12) wiederum der Redenquelle.²² Als Produkt der 1k Redaktion sind Lk 3,15 und Lk 3,18 zu beurteilen; V. 15 verfolgt die Tendenz, den Täufer dem wirklichen *χριστός* unterzuordnen, V. 18 will sicherstellen, daß die Täuferpredigt « Evangelium » ist, nämlich von Jesus als dem Messias.²³

Dagegen wirkt Lk 3,10-14, 1k Sondergut wie Lk 3,1f.15.18, als geschlossenes Traditionsstück: die Standespredigt des Täufers;²⁴ die Konkrettheit der sozialetischen Forderungen rückt den prophetischen Prediger von Lk 3,10-14 in die Nachbarschaft eines Amos oder Micha.²⁵ R. Bultmanns Einwände gegen die täuferische Provenienz der Standespredigt erscheinen kaum stichhaltig;²⁶ schwerer wiegt B. Reicke's Beobachtung spezifisch « lukanischer Interessen » (Arme, Zöllner, Soldaten) in Lk 3,10-14.²⁷

In Lk 7,33 berichtet Lk, im Gegensatz zur Parallele Mt 11,18 (Q), der Täufer habe auf *ἄρτος* und *οἶνος* verzichtet. Lk hat zwar die Notiz über Tracht und Speise des Täufers (Mt 3,4 par Mk 1,6) unterdrückt,²⁸ kennt jedoch die Tatsache der Kleidungs- und Nahrungsaskese des Johannes genau (vgl. Lk 7,25²⁹); den lebenslangen Alkoholverzicht des Täufers bezeugt auch Lk 1,15. Da dem Genuß von Heuschrecken und Honigwasser die Enthaltung des jüdischen homo religiosus — hier des nasiräisch geprägten Propheten³⁰ — von Fleisch und Wein entspricht, dürfte *ἄρτος* eine Fehlübersetzung

²² Vgl. *Reicke*, Verkündigung, 55-60.

²³ *W.G. Kümmel*, « Das Gesetz und die Propheten gehen bis Johannes » — Lukas 16,16 im Zusammenhang der heilsgeschichtlichen Theologie der Lukasschriften, in: *O. Böcher-K. Haacker* (Hgg), *Verborum Veritas* (= Fs. G. Stählin), Wuppertal 1970, 89-102, 99 mit Anm. 37; vgl. *Wink*, John the Baptist, 52f und *Reicke*, Verkündigung, 60 mit Anm. 11.

²⁴ R. Bultmann neigt zu der Ansicht, Lk 3,10-14, « ein katechismusartiges Stück, das naiv dem Täufer in den Mund gelegt ist » (155), sei als hellenistisch-christliche Bildung aus Lk 3,11 herausgesponnen: *R. Bultmann*, Die Geschichte der synoptischen Tradition (FRLANT, 29), Göttingen 1970, 155 und 158f; demgegenüber rechnet J. Weiß mit einer von Lk benutzten Sonderüberlieferung: *J. Weiß*, Die drei älteren Evangelien, in: SNT I, Göttingen 1907, 31-525, 433f; ähnlich *Rengstorf*, Lukas, 56f und *Grundmann*, Lukas, 103f.

²⁵ *Weiß*, Evangelien, 434.

²⁶ Warum keine « Soldaten zum Täufer gepilgert » sein sollen (*Bultmann*, Geschichte, 155), bleibt unerfindlich; in den Garnisonen von Jerusalem, Jericho und Machärus dienten auch jüdische Soldaten (wenn man schon — gegen das Zeugnis des Lukas Lk 7,1-10; Apg 10,1-48; 16,23-36 — römisch-heidnischen Militärs kein Interesse für die religiösen Strömungen des zeitgenössischen Judentums zutrauen mag), vgl. *Rengstorf*, Lukas, 57 und *Reicke*, Verkündigung, 57.

²⁷ *Reicke*, Verkündigung, 56f; vgl. unten mit Anm. 46-55.

²⁸ Siehe unten mit Anm. 60-63.

²⁹ *ἱματισμός ἐνδοξός* = Kleiderluxus, *τροφή* = Nahrungsluxus.

³⁰ Vgl. oben mit Anm. 9f.

der Redenquelle für ursprüngliches I η m darstellen.³¹ Die Lk-Fassung erweist sich dadurch als die ältere; Mt hat die inhaltliche Qualifizierung des Täuferfastens möglicherweise deshalb getilgt, weil ihm der Verzicht auf « Brot » sinnlos und ungläubwürdig erschien.³²

Durchweg als I κ Redaktion wird Lk 11,1 beurteilt;³³ da Mt das Vaterunser bekanntlich dem Redenkomplex der Bergpredigt einverleibt hat (Mt 6,9-13), entfällt für den Anlaß der Gebetsbelehrung die Möglichkeit eines Vergleichs. Die « Situation des betenden Jesus und daran anschließend die Bitte der Jünger » ist als von Lk gebildeter Hintergrund des Vaterunserers durchaus denkbar;³⁴ damit ist jedoch nicht der Hinweis auf die Gebetspraxis der Täuferjünger (Lk 11,1b) erklärt. Selbst wenn die Formulierung von Lk 11,1 gänzlich vom Evangelisten stammen sollte, drängt sich die Annahme auf, Lk habe von einer spezifisch täuferischen Gebetstradition gewußt. Möglicherweise geht das Vaterunser, dessen jüdische Prägung unbestritten ist,³⁵ zumindest teilweise — rezeptiv oder antithetisch — auf ein Gebet zurück, das der Täufer seine Jünger gelehrt hat.³⁶

Im Falle von Lk 16,16-18 hat H. Baltensweiler wahrscheinlich machen können, daß Lk einen Zusammenhang seiner Vorlage (Q)

³¹ O. Böcher, Aß Johannes der Täufer kein Brot (Lk 7,33)?, in: NTS 18 (1971-72) 90-92.

³² Wenig spricht für die Annahme, die kürzere Fassung des Mt sei ursprünglich und erst Lk habe $\xi\rho\tau\omicron\nu$ und $\omicron\nu\nu\omicron\nu$ eingefügt (Belege für diese Auffassung bei Böcher, Aß Johannes, 90, Anm. 4), etwa aus eucharistischem Interesse wie im Fall des vom Herrenbruder Jakobus gelobten Verzichts auf das Brot der Eucharistie (EvHebr 7 nach Hieronymus, Vir. inl. 2: E. Hennecke-W. Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen, I, Tübingen 1959, 108). Umgekehrt wäre zu fragen, ob nicht Jakobus, der zufolge Hegesipp bei Euseb, Hist. Eccl. II 23,5 sich lebenslang des Alkohol- und Fleischgenusses enthielt, wie sein Bruder ein Schüler des Täufers gewesen ist; die Legende des Hebräerevangeliums vom Brotverzicht des Jakobus aus Hochachtung des letzten Abendmahls könnte auf der gleichen Fehlübersetzung (I η m = Fleisch, nicht Brot = $\xi\rho\tau\omicron\varsigma$) beruhen. Neuerdings vgl. E. Zuck-schwerdt, Das Naziräat des Herrenbruders Jakobus nach Hegesipp (Euseb, h.e. II 23,5-6), in: ZNW 68 (1977) 276-287.

³³ M. Dibelius, Die Formgeschichte des Evangeliums, Tübingen 1966, 161; Bultmann, Geschichte, 359.

³⁴ Bultmann, Geschichte, 359.

³⁵ Vgl. K.G. Kuhn, Achtzehngebet und Vaterunser und der Reim (WUNT, 1), Tübingen 1950; siehe auch E. Lohmeyer, Das Vater-Unser, Göttingen 1947, der freilich stark die Unterschiede gegenüber dem alttestamentlich-jüdischen Denken herausstellt.

³⁶ So schon H. J. Holtzmann, Die Synoptiker (HCNT, I/1), Tübingen-Leipzig 1901, 363; F. Godet, Kommentar zu dem Evangelium des Lukas, Hannover 1890, 351f; vgl. Rengstorf, Lukas, 143f sowie J. Jeremias, Vaterunser, in: RGG, 3VI, 1235-1237, 1236 unten. Späte christliche Phantasie hat aus Lk 11,1 Täufergebete herausgesponnen, die historisch wertlos sind: Th. Zahn, Das Evangelium des Lucas (KNT, 3), Leipzig-Erlangen 1920, 442, Anm. 6.

bewahrt hat, den Mt zerstörte: ³⁷ Lk 16,16 entspricht, in lk Umformung, dem « Stürmerspruch » Mt 11,12f; ³⁸ Lk 16,18, Jesu Wort von der Ehescheidung (Mt 19,9 par Mk 10,11f), nimmt offenbar, mit Bezug auf das Ende des Täufers, dessen Vorwurf gegen Herodes Antipas (reg. 4 v. Chr.-39 n. Chr.) auf (vgl. Mk 6,17 parr). Wenn Lk 16,16 und Lk 16,18 Jesusworte über den Täufer darstellen, darf Lk 16,17 (par Mt 5,18) höchstwahrscheinlich als ein Ausspruch des Täufers gelten; daß die Tora Himmel und Erde überdauern werde, paßt besser zur Bußpredigt des Täufers als zum Evangelium Jesu von Nazareth — es sei denn, dieser hätte ein Wort seines Lehrers aufgenommen (vgl. Mt 4,17 mit Mt 3,2) und neu gedeutet.³⁹ Das die Sprüche Lk 16,16-18 verbindende Stichwort ist also « Johannes der Täufer »; schon die Redenquelle bzw. ihre Vorlage hatte offenbar Aussprüche des Täufers und Jesusworte über den Täufer in einen Zusammenhang gebracht, den Lk nicht aufzulösen wagte.⁴⁰

2. Gedankengut des Täufers bei Lukas

Der Gedanke legt sich nahe, im Sondergut des Lk könne noch weiteres Gedankengut aus Täufertraditionen verborgen sein. So verweist Baltensweiler auf Lk 16,8, das mit dem Gleichnis vom ungerechten Haushalter (Lk 16,1-9) zum lk Sondergut gehört.⁴¹ Nur hier findet sich in den synoptischen Evangelien der dualistische Gegensatz zwischen Kindern dieser Welt und Kindern des Lichts (vgl. aber Joh 12,36),⁴² der für die Denkstruktur der mit dem Täufer verwandten Gemeinde von Qumran charakteristisch ist (1 QS 1,9-11; 3,13.20-25 u.ö.).⁴³ Dualistische Anklänge innerhalb der lk Literatur finden sich auch Lk 11,36 (σῶμα φωτεινόν-μέρος σκοτεινόν; Sondergut am Ende des Q-Stücks Lk 11,34-36 par Mt 6,22f); 22,53b (ἐξουσία τοῦ σκότους; Sondergut, vgl. Mt 26,55 par Mk 14,49)⁴⁴ und Apg 26,18; ansonsten kennzeichnet die Polarität Licht-Finsternis vor allem die joh Literatur.⁴⁵

³⁷ H. Baltensweiler, Die Ehe im Neuen Testament. Exegetische Untersuchungen über Ehe, Ehelosigkeit und Ehescheidung (ATHANT, 52), Zürich-Stuttgart 1967, 71f und 78-81; ähnlich schon E. Bammel, Is Luke 16,16-18 of Baptist's Provenience?, in: HTR 51 (1958) 101-106.

³⁸ Siehe unten mit Anm. 77-81.

³⁹ Baltensweiler, Ehe, 79f.

⁴⁰ Baltensweiler, Ehe, 80f.

⁴¹ Baltensweiler, Ehe, 81.

⁴² Ferner Eph 5,8; 1 Thess 5,5; vgl. O. Böcher, Der johanneische Dualismus im Zusammenhang des nachbiblischen Judentums, Gütersloh 1965, 100-102 und 128.

⁴³ Vgl. Böcher, Dualismus, 76f.97f und 128.

⁴⁴ Ἐξουσία τοῦ σκότους nur noch Kol 1,13.

⁴⁵ Vgl. Böcher, Dualismus, 99f.102f u.ö.

Immer wieder ist den Exegeten das ausgeprägte soziale Interesse des Lk aufgefallen; sowohl im Evangelium als auch in der App gilt die Liebe des Autors den sozial Schwachen oder vom Judentum Verachteten: den Armen, den Frauen, den Samaritanern, Zöllnern und Soldaten.⁴⁶ Weil in der Standespredigt des Täufers (Lk 3,10-14) drei dieser Gruppen berücksichtigt werden, hält B. Reicke die Standespredigt offenbar für eine Bildung des Lk.⁴⁷ Könnte aber nicht umgekehrt die Vorliebe des Lk für die Armen (Lk 4,10; ⁴⁸ 6,20-25; ⁴⁹ 14,13; 16,1-9.19-31; 19,8 u.ö.) auf ebionitische Elemente der Täuferpredigt zurückgehen? ⁵⁰

Frauen, Samaritaner, Zöllner und Soldaten — insbesondere, wenn letztere Heiden waren — standen für den antiken Juden mehr oder weniger im Verdacht der Unreinheit; ⁵¹ ihre Annahme im NT stellt einen wichtigen emanzipatorischen Akt dar.⁵² Daß gerade Lk an ihnen lebhaften Anteil nimmt, ist durch eine Fülle von Beispielen zu belegen.⁵³ Johannes hat zufolge Mt 21,32 (Zöllner und) Huren, also auch Frauen zum Glauben geführt und getauft; ⁵⁴ die Predigt des Täufers vor Zöllnern und Soldaten belegt Lk 3, 12-14. Die Bekehrung und lustrale Reinigung der Unreinen durch eine Art Proselytentaufe paßt m.E. vorzüglich zur «kathartischen Eschatologie» des taufenden Propheten, der sein Wirken als Erfüllung atl Verheißungen wie Jes 44,3; Ez 36,25-27; Joel 3,1f verstanden haben dürfte. Da schon Jes 12,3f; 55,1-5; Ez 47,9; Sach 14,8 die Heiden in solche Hoffnungen einbezogen haben, besteht

⁴⁶ Vgl. Rengstorf, Lukas, 4f und 195f; Stählin, Apostelgeschichte, 4.79.81 u.ö.

⁴⁷ Reicke, Verkündigung, 56f.

⁴⁸ Sondergut; Jesus zitiert — wie in seiner Antwort an den inhaftierten Täufer (Mt 11,4-6 par Lk 7,22f) — Jes 61,1.

⁴⁹ Seligpreisung der realiter Armen, Weherufe gegen die Reichen; vgl. die jüngere Fassung Mt 5,3-6 und das Fehlen der Weherufe bei Mt.

⁵⁰ Mit Lk 3,11.14 vgl. Qumran: 1 QH 5,20-22; 1 QpHab 12,2-10 u.ö., siehe J. Maier, Die Texte vom Toten Meer, II, Basel 1960, 83-87.

⁵¹ Vgl. O. Böcher, Dämonenfurcht und Dämonenabwehr. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der christlichen Taufe (BWANT, 90), Stuttgart 1970, 130-152; siehe auch J. Jeremias, Zöllner und Sünder, in: ZNW 30 (1931) 293-300.

⁵² O. Böcher, Emanzipation und Freiheit im Neuen Testament, in: DtPfrBl 73 (1973) 706-709.

⁵³ Zu den Frauen im Lk-Ev vgl. Lk 7,11-17.37-50; 8,1-3; 13,10-17, zu den Samaritanern Lk 9,52-56; 10,29-37; 17,16 (vgl. Joh 4,4-42), zu den Zöllnern Lk 7,29; 15,1f; 18,9-14; 19,1-10, zu den Soldaten Lk 7,1-10 (viel Sondergut gegenüber Mt 8,5-13).

⁵⁴ Die Parallele Lk 7,29 erweitert zu πᾶς ὁ λαός, nennt aber die τελῶναι doch noch gesondert; zur Täuferjüngerschaft von Frauen vgl. auch Hieronymus, Adv. Pelag. III 2, bei Ph. Vielhauer, in: Hennecke-Schneemelcher I 95 Bruchstück 2 des Nazaräerevangeliums (in E. Hennecke, Neutestamentliche Apokryphen, Tübingen-Leipzig 1904, 19; EvHebr 1a), und dazu J. Leipoldt, Die Frau in der antiken Welt und im Urchristentum, Gütersloh 1962, 80f und 171, Anm. 3.

kein Anlaß, heidnische Hörer und Täuflinge des Johannes der Erfindungsgabe des Lk zuzuschreiben.⁵⁵ Was in Predigt und Ritus des Täufers vermutlich noch jüdisch-levitisch geprägt war, wäre freilich bei Lk bereits ins Allgemein-Soziale transformiert worden.

3. Die Aufhebung der Parallelität Täufer-Jesus

Zu der in Lk 1f bezeugten Parallelisierung des Täufers und Jesu (vgl. Apk 11,3-14) gehörte vermutlich eine Elia-Elisa-Typologie.⁵⁶ Lk hat, offenbar von dieser Grundlage aus, das Wirken Jesu mehrfach mit Zügen der Elia-Überlieferung gezeichnet; von den zahlreichen Belegen, die W. Wink gesammelt hat, seien hier nur Lk 4,25-27 (Elia: 1 Kön 17; Elisa: 2 Kön 5); 7,11-17 (Elia: 1 Kön 17,17-24; Elisa: 2 Kön 4,18-37); 9,61f (1 Kön 19,20f); 12,24 (1 Kön 17,1-7); 24,50-53 (2 Kön 2,11) angeführt.⁵⁷

Dagegen unterdrückt oder modifiziert Lk — wie der Evangelist Joh — nach Möglichkeit solche Belege, die auf ein Selbstverständnis oder Verständnis des Täufers als des Elias redivivus schließen lassen.⁵⁸ Hinter Lk 7,28 bzw. Lk 16,16 fehlt das Jesuswort über den Täufer als den Ἡλίας ὁ μέλλων ἔρχεσθαι (Mt 11,14), und die Perikope Mt 17,10-13 par Mk 9,11-13 fehlt überhaupt.⁵⁹ Auch die befremdliche Tatsache, daß Lk über Tracht und Speise des Täufers (Mt 3,4 par Mk 1,6) ebensowenig berichtet wie das Joh-Ev, von B. Reicke als Rücksichtnahme «auf hellenistisch orientierte Leser»⁶⁰ und vom Verfasser zunächst vorsichtig als schützende Parteinahme für den Täufer interpretiert,⁶¹ dürfte auf der Tendenz beruhen, dem Täufer die Würde des Elias redivivus abzusprechen; Lk hielt Kamelhaarmantel, Heuschreckenspeise und Honigtrank anscheinend für Attribute des Propheten Elia.⁶² Obgleich er den Zusammenhang des täuferischen Habitus mit prophetisch-nasiräischem Selbstverständnis kennt (vgl. Lk 1,15-17; 7,33), will Lk Kleidung und Nahrung des Täufers als Verzicht auf Kleider- und Nahrungsluxus verstanden wissen (Lk 7,25).⁶³

⁵⁵ Zum Ganzen vgl. Böcher, Johannes der Täufer, 50-52.

⁵⁶ Vgl. Böcher, Johannes der Täufer, 55; als ein zweiter Elisa (nach 2 Kön 4,42-44) begegnet Jesus Mk 6,32-44 parr.

⁵⁷ Wink, John the Baptist, 43-45.

⁵⁸ Wink, John the Baptist, 42f.

⁵⁹ Böcher, Johannes der Täufer, 46f und 57.

⁶⁰ Reicke, Verkündigung, 51.

⁶¹ Böcher, Johannes der Täufer, 57 mit Anm. 110 (auf S. 67).

⁶² Conzelmann, Mitte, 16 mit Anm. 3 nach H. Peter, Johannes der Täufer in der urchristlichen Überlieferung, 1911, 12f.

⁶³ Die in Mt 11,8 fehlenden Worte von Lk 7,25 καὶ τρωγῆ ὑπάρχοντες sind,

In den Zusammenhang der Lk Tendenz, den Täufer aus der Parallelität mit Elia einerseits und mit Jesus andererseits zu lösen, gehört auch die merkwürdige Behandlung seines Todes im Lk-Ev.⁶⁴ Die Tatsache der Hinrichtung des Täufers durch Herodes Antipas teilt Lk nur indirekt mit, indem er Herodes selbst feststellen läßt, er habe Johannes enthaupten lassen und damit ein für allemal beseitigt (Lk 9,9). Lk spricht den Tetrarchen dadurch von der abergläubischen Furcht frei, der Täufer sei von den Toten auferstanden (Mt 14,1f par Mk 6,14-16);⁶⁵ so wird täuferischen Kreisen, die sich mit dem Tod des Täufers nicht abfinden konnten und auf seine Wiederkehr als Elias redivivus hofften (vgl. Lk 9,8), der Boden entzogen und die Möglichkeit einer wunderhaften Neubelebung Jesus allein vorbehalten.⁶⁶ Die Legende von Martyrium, Tod und Bestattung des Täufers (Mt 14,3-12 par Mk 6,17-29) hat Lk auf zwei Verse (Lk 3,19f) zusammengestrichen, in denen er nur die Haft, aber nicht mehr den Tod des Täufers auf die Herodias-Affäre zurückführt; dadurch wird eine typologische Entsprechung der « Passionen » des Täufers und Jesu von vornherein ausgeschlossen.⁶⁷ Freilich hat Lk offenbar Lk 16,18 im Täuferzusammenhang belassen;⁶⁸ Jesus selbst sieht den Tod des Johannes als Folge seines öffentlichen Eintretens für eine rigorose Auslegung des sechsten Gebotes: Auch das Ehelichen einer geschiedenen Frau — der Herodias durch Herodes Antipas! — ist Ehebruch.⁶⁹ Daß sogar Lk die Verknüpfung des Täuferschicksals mit der verbotenen Ehe des Herodes überliefert (Lk 3,19f), spricht übrigens für die — auch von Josephus⁷⁰ gestützte — Historizität dieses Zusammenhangs.⁷¹

anders als die Qualifizierung des Fastens in Lk 7,33, als redaktioneller Zusatz anzusehen, siehe oben mit Anm. 29.

⁶⁴ Das Joh-Ev verschweigt den Tod des Täufers gänzlich.

⁶⁵ Rengstorf, Lukas, 116 verweist mit Recht darauf, daß Lk 9,9 besser zu dem hellenistisch empfindenden Herrscher paßt als die Mt 14,2 par Mk 6,16 geschilderte Haltung des Herodes; gleichwohl kann ich Lk 9,9 nur für eine bewußte Umbildung von Mk 6,16 halten.

⁶⁶ Vgl. Conzelmann, Mitte, 18 mit Anm. 2; neuerdings siehe auch K. Berger, Die Auferstehung des Propheten und die Erhöhung des Menschensohnes. Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zur Deutung des Geschickes Jesu in frühchristlichen Texten (StUNT, 13), Göttingen 1976, 17-19.116.144 u.ö.

⁶⁷ Conzelmann, Mitte, 18, Anm. 2.

⁶⁸ Baltensweiler, Ehe, 71-81; siehe oben mit Anm. 37-40.

⁶⁹ Baltensweiler, Ehe, 71f.

⁷⁰ Josephus berichtet im unmittelbaren Anschluß an die Schilderung der Eheschließung des Herodes mit Herodias und des Krieges mit dem Vater der verstoßenen ersten Frau (Jos. Ant. 18, 109-115) den Tod Johannes des Täufers als den von manchen Juden vermuteten Grund der Niederlage des Herodes (Jos. Ant. 18, 116-119).

⁷¹ Zumindest die ehebrecherische Verbindung des Herodes Antipas mit seiner

Schließlich zerstört Lk die Parallelität zwischen dem Täufer und Jesus auch durch verschiedene Eingriffe in die geographischen Angaben seiner Vorlagen.⁷² Er streicht Mt 3,5f par Mk 1,5 (und später Mt 19,1 par Mk 10,1), um den Jordan und Judäa als die Wirkungsgebiete des Täufers einerseits und Jesu andererseits voneinander zu trennen.⁷³

4. Die Unterordnung des Täufers unter Jesus

Mit den drei anderen Evangelien gemeinsam hat Lk die Tendenz, Johannes den Täufer generell seinem Täufling Jesus unterzuordnen. Auch hier, wie in der Zerstörung der Parallelität Täufer — Jesus, ist die redaktorische Arbeit begründet in einer Christologie, die sich von der Theologia crucis zur Theologia gloriae gewandelt hat.

Zwar fingiert Lk nicht, wie der Evangelist Mt, ein Zwiegespräch zwischen Jesus und seinem demütigen Baptizator (Mt 3,14f), aber die Tatsache, daß der sündlose Messias sich einer Taufe zur Sündenvergebung unterzogen haben soll, ist ihm nicht minder anstößig. Daher tilgt er die Erwähnung des Sündenbekenntnisses der von Johannes Getauften (Mt 3,6 par Mk 1,5b); mag die Johannestaufe grundsätzlich εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν geschehen sein (Lk 3,3 nach Mk 1,4)⁷⁴ — Jesus jedenfalls hat keine Sünden bekannt!

Mit der Bildung des Einleitungssatzes Lk 3,15 will Lk erreichen, daß die Täuferpredigt (Lk 3,16f) als Hinweis auf Jesus als den Messias verstanden wird; der gleichen Tendenz dient der ebenfalls von Lk gebildete Vers Lk 3,18.⁷⁵

Während das Joh-Ev die ärgerliche Tatsache der Taufe Jesu durch Johannes ganz wegläßt und den Täufer lediglich als Zeugen für die Geistbegabung Jesu gelten läßt (Joh 1,32-34), versteckt Lk die Taufe Jesu, indem er sie dem Gebet des Täuflings gleichstellt und dem Geistempfang nachdrücklich unterordnet, in einem beiläufigen Partizip (Lk 3,21f).⁷⁶

Schwägerin dürfte also noch zum «historischen Kern» der Überlieferung vom Tode des Täufers gehören, vgl. *J. Gnilka*, Das Martyrium Johannes' des Täufers (Mk 6,17-29), in: *P. Hoffmann* (Hg), Orientierung an Jesus. Zur Theologie der Synoptiker (= Fs. J. Schmid), Freiburg-Basel-Wien 1973, 78-92 (mit der allzu skeptischen Resümierung S. 91).

⁷² Dazu siehe *Conzelmann*, Mitte, 12-16.

⁷³ Vgl. ferner Lk 3,21; 4,1.14 mit der Mk-Vorlage: *Conzelmann*, Mitte, 13f mit Anm. 4 auf S. 14.

⁷⁴ Von Mt getilgt!

⁷⁵ *Kümmel*, Gesetz, 99 mit Anm. 37; siehe oben mit Anm. 23.

⁷⁶ Vgl. *Rengstorf*, Lukas, 59.

Noch aufschlußreicher für die Beurteilung des Täufers durch Lk ist die Umformung des Stürmerspruchs Mt 11,12f zu Lk 16,16. In der von Lk benutzten Redenquelle, deren Kontext von Täufer-sprüchen (Lk 16,16-18) der dritte Evangelist treuer bewahrt haben dürfte als Mt,⁷⁷ bezog sich der Spruch — nach dem offenbar ursprünglicheren Wortlaut Mt 11,12f — auf die apokalyptische Gottesstadt, deren Festungsmauern nur durch die enge Pforte betreten, aber nicht mit Gewalt eingenommen werden können (Mt 7,13f par Lk 13,24);⁷⁸ den Ansturm der Feinde gegen seine Stadt verurteilt Gott zum Scheitern (Mt 11,12).⁷⁹ Jesus bezieht sich mit diesem Wort ohne Zweifel auf einen Topos der Täuferpredigt; zufolge Mt 3,2 hat der Täufer mit der nahe bevorstehenden Ankunft bzw. Herabkunft der Gottesstadt (βασιλεία; vgl. — von Jesus — die Bitte Mt 6,10 par Lk 11,2) gerechnet.⁸⁰ Lk gibt dem βιάζεσθαι einen positiven Sinn, deutet die Täuferpredigt von der βασιλεία als Evangeliumspredigt (vgl. Lk 3,18) und macht den Täufer zur Schlüsselfigur in seinem heilsgeschichtlichen Konzept: Johannes der Täufer scheidet die Periode des Gesetzes und der Propheten von derjenigen der Heilspredigt, welche die Gottesstadt für jedermann geöffnet hat (mit Lk 16,16 vgl. Joh 1,51).⁸¹

III. JOHANNES DER TÄUFER IN DER APOSTELGESCHICHTE

1. Historisch zuverlässige Nachrichten

Auch der zweite Teil des Lk Doppelwerks enthält wichtiges Material zur Geschichte des Täufers und der Täuferbewegung; wie im Evangelium wird man in der Apg sowohl mit historisch glaubwürdigen Fakten als auch mit tendenziösen Verzeichnungen rechnen müssen. Beides liegt offenbar im Bericht von den zwölf Täuferjüngern in Ephesus vor (Apg 19,1-7).⁸² Trotz der bedenkli-

⁷⁷ Baltensweiler, Ehe, 78-81; siehe oben mit Anm. 37-40.

⁷⁸ Möglicherweise handelt es sich bei Mt 7,13f par Lk 13,24 um ein von Jesus übernommenes Täuferwort.

⁷⁹ Vgl. O. Betz, Jesu heiliger Krieg, in: NovTest 2 (1958) 116-137, 125-128; O. Böcher, Die heilige Stadt im Völkerkrieg. Wandlungen eines apokalyptischen Schemas, in: O. Betz-K. Haacker-M. Hengel (Hgg), Josephus-Studien. Untersuchungen zu Josephus, dem antiken Judentum und dem Neuen Testament (= Fs. O. Michel), Göttingen 1974, 55-76, 68f mit Anm. 67.

⁸⁰ Vgl. Böcher, Stadt, 68.

⁸¹ Meines Erachtens ist Joh 1,51 — im Kontext des Täufergeschehens wie Lk 16,16 — die joh Parallele zu Lk 16,16. Zu Lk 16,16 in der Lk Theologie siehe Conzelmann, Mitte, 103 mit Anm. 2, 172f u.ö.; dazu vgl. Wink, John the Baptist, 20-22 und Kümmel, Gesetz, 89-102.

⁸² Vgl. E. Käsemann, Die Johannesjünger in Ephesus, in: ders., Exegetische

chen Behauptung, die Johannesjünger hätten den heiligen Geist nicht nur nicht besessen, sondern auch von seiner Existenz noch nichts gehört (Apg 19,2),⁸³ belegt die Perikope unbezweifelbar, daß es auch nach dem Tod des Täufers noch Johannesjünger gegeben hat. Gleichfalls historisch dürfte die Existenz einer Täufergruppe in Ephesus sein (Apg 19,1),⁸⁴ möglicherweise sogar ihr Kontakt mit Paulus.⁸⁵ Schließlich trifft mit Sicherheit zu, daß zahlreiche Täuferjünger den Weg in die Jesusgemeinde gefunden haben (vgl. Joh 1,35-37), wenn auch schwerlich so selbstverständlich wie zufolge Apg 19,4-6 in Ephesus.

Glaubwürdig klingt auch die Mitteilung des Lk, der Mitarbeiter und zeitweilige Konkurrent des Paulus in Korinth, Apollos (vgl. 1 Kor 1,12; 3,4-6.22; 4,6), seiner Herkunft nach alexandrinischer Jude, sei Täuferschüler gewesen und erst in Ephesus durch Aquila und Priscilla im Christentum unterwiesen worden (Apg 18,24-28).⁸⁶

Merkwürdigerweise gesteht Lk dem Apollos — von dessen christlicher Taufe (vgl. Apg 19,5f) oder auch nur ergänzender apostolischer Geistbegabung (vgl. Apg 8,14-17) wir nichts erfahren — den Geistbesitz zu (Apg 18,25), den er den Täuferjüngern von Apg 19,1-7 abspricht.⁸⁷ Man wird daraus zunächst einmal schließen dürfen, daß die Johannestaufe in der Tat den heiligen Geist vermitteln wollte;⁸⁸ die Geistbegabung Jesu in der Taufe (Mk 1,9f

Versuche und Besinnungen, I, Göttingen 1970, 158-168 (aus: ZThK 49 [1952] 144-154); E. Schweizer, Die Bekehrung des Apollos, Ag. 18,24-26, in: EvTh 15 (1955) 247-254; Wink, John the Baptist, 84-86.

⁸³ Siehe unten mit Anm. 99-102.

⁸⁴ Auch der Täuferschüler Apollos wirkte in Ephesus (Apg 18,24f), doch hat Lk die Perikopen Apg 18,24-28 und Apg 19,1-7 offenbar erst sekundär unter dem Doppelstichwort Täufer/Ephesus zusammengestellt (Stählin, Apostelgeschichte, 252f), sodaß sich chronologische Spekulationen verbieten.

⁸⁵ Daß Paulus selbst in keinem seiner Briefe dieser Episode gedenkt, ist kein Gegenbeweis; immerhin wurde der 1. Korintherbrief — mit den Stellungnahmen zur Apolloskonkurrenz 1 Kor 1-4 — in Ephesus geschrieben (1 Kor 16,8). Die täuferische Vergangenheit des Apollos erwähnt Paulus sowenig wie diejenige Jesu oder überhaupt an nur einer Stelle den Täufer und seine Taufe. Übrigens entstanden auch die beiden paulinischen Briefe, in denen Lukas erwähnt wird (Kol 4,14; Phlm 24), vermutlich in Ephesus.

⁸⁶ Vgl. Schweizer, Bekehrung, 250-253 und die Kommentare zu Apg 18,24-28. Wie Apg 19,3b (siehe unten Anm. 102) dürfte auch Apg 18,25c von Lk formuliert worden sein: Käsemann, Johannesjünger, 164; dennoch besteht m.E. — ähnlich wie im Fall von Lk 11,1b (siehe oben mit Anm. 33-36) — kein Grund, den Wert der aufgenommenen Tradition anzuzweifeln.

⁸⁷ Vgl. Käsemann, Johannesjünger, 163-166.

⁸⁸ Vgl. D. Flusser, The Baptism of John and the Dead Sea Sect (hebr.), in: C. Rabin-Y. Yadin (Hgg), Essays on the Dead Sea Scrolls in Memory of Eleazar L. Sukenik (hebr.), Jerusalem 1961, 209-239, 236-239; O. Böcher, Wasser und Geist, in: O. Böcher-K. Haacker (Hgg), Verborum Veritas (= Fs. G. Stählin),

parr) dürfte kein Ausnahmefall gewesen sein. Zum anderen aber zeigt Apg 18,25, daß Lk den Überlieferungsstoff über Apollos, den prominenten, alexandrinisch gebildeten Täuferjünger und nachmaligen christlichen Apologeten, rücksichtsvoller behandelt hat als denjenigen über die namenlosen Täuferjünger in Ephesus (Apg 19,1-7), sei es aus Gedankenlosigkeit oder — ungleich wahrscheinlicher — in voller Absicht.⁸⁹

2. *Gedankengut des Täufers in der Apostelgeschichte*

Wie im Evangelium des Lk,⁹⁰ so finden sich auch in seiner Apg Spuren eines dualistischen Denkens, das möglicherweise auf den Täufer zurückgeht. In Apg 26,18 entsprechen sich im Parallelismus membrorum Finsternis und Macht des Satans einerseits und Licht und Gott andererseits (vgl. Lk 22,53 ἐξουσία τοῦ σκότους).⁹¹

Auch das soziale Interesse des Lk begegnet nicht nur in seinem Evangelium,⁹² sondern auch in der Apg. Eine, bei allen Unterschieden im einzelnen, mit Qumran vergleichbare Gütergemeinschaft schildert Lk idealisierend in Apg 2,42-47; 4,32-37; lügnerischen Verstoß gegen solchen Eigentumsverzicht brandmarkt die Legende Apg 5,1-11.⁹³ Petrus besitzt weder Silber noch Gold (Apg 3,6); für die notleidenden Jerusalemer Urchristen muß Paulus seine berühmten Kollekten organisieren (Apg 11,29f; 12,25; 24,17; vgl. Röm 15,25-27; 1 Kor 16,1-3; 2 Kor 8,2-15; 9,1-15; Gal 2,10). Großes Gewicht legt Lk auf Wahl und Einsetzung der Sieben (Apg 6,1-7); er macht aus den geistigen Führern des hellenistischen Urchristentums Armenfürsorger — gewiß nicht im Sinne einer Abwertung.⁹⁴

Die große Bedeutung der Frauen gerade in der Apg ist längst erkannt.⁹⁵ Die christliche Mission erfaßt nicht nur Männer, sondern auch Frauen (Apg 5,14; 8,12; 17,12), nicht zuletzt solche der Oberschicht (Apg 17,4); einer begüterten und selbstbewußten Frau wie der Purpurhändlerin Lydia gilt das besondere Interesse des Lk

Wuppertal 1970, 197-209, 203. Die Schwierigkeit, daß Lk in Apg 18,25 einem nur von Johannes Getauften die Glut des Geistes (vgl. Röm 12,11) zuschreibt, löst sich jedenfalls durch die Annahme, Lk habe ein altes Traditionsstück in diesem Punkt unverändert belassen, leichter als durch Spekulationen über redaktionelle Eingriffe des Lk.

⁸⁹ Siehe unten mit Anm. 107f.

⁹⁰ Siehe oben mit Anm. 41-45.

⁹¹ Vgl. Böcher, Dualismus, 100.

⁹² Siehe oben mit Anm. 46-55.

⁹³ Vgl. Stählin, Apostelgeschichte, 79f.

⁹⁴ Stählin, Apostelgeschichte, 98f.

⁹⁵ Vgl. Stählin, Apostelgeschichte, 4.

(Apg 16,13-15). Ähnliches trifft jedoch auch für Samaritaner (Apg 8,5-25) und Soldaten (Apg 10,1-11,18; 16,23-36) zu.⁹⁶

3. Die Abwertung des Täufers und seiner Taufe

Während alles dafür spricht, der historische Täufer habe in der Realisierung prophetischer Hoffnungen wie Jes 44,3; Ez 36, 25-27; Sach 13,1f sein Wasserbad zugleich als Geistverleihung verstanden (Mk 1,9f parr; Apg 18,25),⁹⁷ will Lk davon nichts wissen. Schon in den Evangelien mußte der Täufer unterscheiden zwischen seiner Wassertaufe und der Geisttaufe des Kommenden (Mk 1,8; Mt 3,11 par Lk 3,16; vgl. Joh 1,26);⁹⁸ in der Apg degradiert Lk die Täuferaufe zum bloßen Wasserbad und sieht die Verheißung der Geisttaufe durch Pfingsten erfüllt (Apg 1,5; 11,16). Unbestritten bleibt die heilsgeschichtliche Bedeutung Johannes des Täufers; mit seiner Taufe beginnt das Christusgeschehen (Apg 1,22; 10,37f; 13,23f). Gleichwohl erscheint der Täufer nur als der Vorläufer Jesu (Apg 13,25 nach Lk 3,16; Apg 19,4).

Theologische Tendenz prägt die Perikope Apg 19,1-7; soviel ist klar, auch wenn nicht sicher auszumachen ist, wie Apg 19,2b genau verstanden werden soll: Haben die zwölf Täuferjünger — als Schüler des Täufers und vermutlich geborene Juden! — noch nie etwas vom heiligen Geist vernommen,⁹⁹ oder haben sie noch nicht gehört, daß die prophetischen Verheißungen einer eschatologischen Geistausgießung inzwischen durch Pfingsten (vgl. Joh 7,39) erfüllt sind?¹⁰⁰ Beides ist von echten TäuferSchülern kaum vorstellbar;¹⁰¹ allzu deutlich wird das Bemühen des Lk, die Zeit der Täuferjüngerschaft durch die Zeit der Kirche zu überbieten.¹⁰²

⁹⁶ Vgl. Reicke, Verkündigung, 57.

⁹⁷ Siehe oben mit Anm. 88.

⁹⁸ Zur ursprünglichen Bedeutung von *πνεῦμα* und *πῦρ* in der Bußpredigt des Täufers siehe E. Schweizer, *πνεῦμα κατ.* D-F, in: TWNT, VI, 387-453, 396f; vgl. Böcher, Johannes der Täufer, 46-48.

⁹⁹ Für diese Übersetzung tritt ein: Käsemann, Johannesjünger, 159f; ähnlich E. Haenchen, Die Apostelgeschichte (KEK, 3), Göttingen 1956, 494, Anm. 3.

¹⁰⁰ So u.a. Stählin, Apostelgeschichte, 253; läßt Lk beide Deutungsmöglichkeiten absichtlich offen?

¹⁰¹ Sie dürften sich, wie Apollos (Apg 18,25), im Besitz des Geistes gewußt haben, nach dessen Empfang sie Paulus Apg 19,2a fragt; die — von Lk formulierte — Frage beruht auf der Gleichsetzung des apokalyptischen Feuersturms von Mt 3,11 par Lk 3,16 mit der Geisttaufe zu Pfingsten bzw. in der nachpfingstlichen Zeit (Apg 1,5; 11,16), vgl. oben mit Anm. 98.

¹⁰² Die Täuferbewegung, in Wirklichkeit noch lange nach dem Tod des Täufers und Jesu eine gefährliche Konkurrentin des Christentums, gehört für Lk einer überholten Phase der Heilsgeschichte an; schon zur Zeit des Paulus erscheint

Dieser Absicht dient vielleicht auch die — freilich durch ὥσεί etwas unbestimmt gelassene — Zwölfzahl der auf Jesus getauften Johannesjünger (Apg 19,7). Die Zwölf ist die Zahl der Stämme Israels und der als Richter und Regenten dieser Stämme ausersehenen Jünger Jesu (Mt 19,28 par Lk 22,30; vgl. Apk 21,12-14).¹⁰³ Wenn Apg 19,7 gerade zwölf Täuferjünger nennt, könnte es sich zunächst um eine runde Zahl ohne Symbolcharakter handeln; ὥσεί legt diese Auffassung nahe.¹⁰⁴ Vielleicht aber sind die zwölf Täuferjünger doch ein bewußtes Analogon zu den zwölf Aposteln Jesu;¹⁰⁵ dann hätte Apg 19,1-7 als eine Art Seitenstück zu Joh 1,35-51 zu gelten: Was zu Lebzeiten des Täufers mit dem Übertritt seiner Jünger in den Kreis Jesu seinen Anfang nahm, findet nach Pfingsten seinen Abschluß mit Bekehrung und Christustaufe von zwölf Repräsentanten der Täufergemeinde.

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Die kritische Durchsicht der von Lk verarbeiteten Täuferstoffe macht deutlich, daß dem dritten Evangelisten, über die auch von Mt benutzten Quellen (Mk und Q) hinaus, wertvolle Traditionen über Johannes den Täufer vorgelegen haben müssen; Lk ist darin nur dem Evangelisten Joh vergleichbar.

Wo sich Lk Eingriffe in das ihm überkommene Täufermaterial gestattet, verfolgt er damit die Tendenz, Johannes aus der Parallelität mit Jesus zu lösen; der Täufer ist keine vollmächtige, sakramentale Gaben vermittelnde Heilsgestalt, sondern nur der Vorläufer und Bote Jesu als des « Stärkeren ». Dieses Täuferbild hat Lk mit den anderen Evangelien¹⁰⁶ gemeinsam; nicht seine Abwertung

sie ihm reif für den endgültigen Übertritt zur Kirche, vgl. Käsemann, Johannesjünger, 163; Schweizer, Bekehrung, 252-254; Wink, John the Baptist, 84-86. Wie Lk in seinem Evangelium Johannes aus der Parallelität mit Jesus löst (siehe oben mit Anm. 56-73), so verhindert er in der Apostelgeschichte eine Parallelität der Täuferaufe mit der Taufe « auf den Namen Jesu Christi » (Apg 2,38); deshalb wählt er in Apg 19,3 statt des zu erwartenden « auf den Namen des Johannes » die wenig passende Formulierung « auf die Taufe des Johannes »: Haenchen, Apostelgeschichte, 494.

¹⁰³ Vgl. K.H. Rengstorf, δώδεκα κτλ., in: TWNT, II, 321-328.

¹⁰⁴ Also « etwa ein Dutzend », vgl. Rengstorf, δώδεκα, 322 mit Anm. 7; Haenchen, Apostelgeschichte, 495, Anm. 1; Stählin, Apostelgeschichte, 254; H. Conzelmann, Die Apostelgeschichte (HbNT, 7), Tübingen 1963, 111.

¹⁰⁵ So schon C. Weizsäcker, Das Apostolische Zeitalter der christlichen Kirche, Freiburg 1886, 354.

¹⁰⁶ Und zwar einerseits mit Mt und Mk, andererseits aber auch mit Joh; wie Joh will Lk den Täufer nicht als Elias redivivus gelten lassen, wie Joh unterdrückt

des Täufers ist bemerkenswert, sondern die Tatsache, daß bei ihm — trotz aller Abwertung — der Täufer eine Schlüsselfigur der Heilsgeschichte darstellt.

Noch bemerkenswerter ist freilich die Tatsache, daß Lk einige Texte unberührt läßt, obgleich sie seiner Tendenz entgegenstehen: Lk 1f und Apg 18,24-28. Bei der 1k Vorgeschichte ist daran vermutlich die Hochschätzung Jesu schuld, mit dessen Kindheitsgeschichte diejenige des Täufers zu einer unauflöselichen Typologie verzahnt ist; diese Verzahnung ist schwerlich das Werk des dritten Evangelisten, sondern dürfte ihm aus einer Täufer-Jesus-Christologie zugewachsen sein, der Lk 1f und vermutlich auch Apk 11,3-14 entstammt. Daß Lk dem Täuferjünger Apollos den Geistbesitz zugesteht und von einer christlichen Wiedertaufe oder Geistbegabung des Apollos nichts berichtet, beruht gewiß nicht zuerst auf der historischen Faktizität, sondern auf der Hochschätzung des Lk für den erfolgreichen Apologeten und Judenmissionar.

Könnte der unverhüllte Respekt des Lk vor Apollos und sein durch christologisch-ekklesiologische Korrekturen nur verhüllter Respekt vor dem Lehrer des Apollos in der Biographie des Lk begründet sein? War Lk vielleicht ein Schüler des Apollos, etwa gar einer der zwölf Täuferanhänger in Ephesus? Dann würde sich der Verdacht, manche 1k Eigenarten wie ein leichter Dualismus¹⁰⁷ oder sein Interesse für Arme, Frauen, Samaritaner, Zöllner und Soldaten seien täuferisches Erbe, zur Gewißheit verdichten.¹⁰⁸

Die vielverhandelte Frage, ob Lk Juden- oder Heidenchrist gewesen sei,¹⁰⁹ kann und soll hier nicht entschieden werden. Wenn der Autor des dritten Evangeliums und der Apg mit dem Lukas von Kol 4,14; Phlm 24 identisch ist, kann die heidenchristliche Herkunft dieses Lukas allenfalls aus seinen Schriften erschlossen werden, nicht schon aus Kol 4,11;¹¹⁰ Kol 4,14 wirkt als Neueinsatz oder

er deshalb Angaben über Tracht und Speise des Täufers, und wie Joh hat Lk die Perikope vom Tod des Täufers getilgt. Während Lk die Taufe Jesu durch Johannes in einer Partizipialkonstruktion verbirgt, läßt Joh dieses — in seiner Historizität gerade deshalb unbezweifelbare — Faktum gänzlich weg.

¹⁰⁷ Das gilt natürlich erst recht von dem ausgeprägten Dualismus des vierten Evangeliums.

¹⁰⁸ Ob in den 1k Aussagen über Taufe und Geistverleihung (z.B. Apg 2,38; 8,12-17.36-39; 10,44-48) Reste einer täuferischen Tradition (wie Apollos sie offenbar in Korinth praktiziert hat, vgl. 1 Kor 1-3) beobachtet werden können, müßte eine besondere Untersuchung klären; vgl. *G.R. Beasley-Murray*, Die christliche Taufe. Eine Untersuchung über ihr Verständnis in Geschichte und Gegenwart, Kassel 1968, 142-163.

¹⁰⁹ Vgl. *Rengstorf*, Lukas, 11f; *Stählin*, Apostelgeschichte, 1-3; *Kümmel*, Einleitung, 116f.

¹¹⁰ Kol 4,11 bezeichnet die in Kol 4,10f genannten drei Mitarbeiter des Paulus

Nachtrag,¹¹¹ den man nicht überinterpretieren sollte. Andere Einwände gegen die jüdische Vergangenheit des Lk wiegen nicht allzu schwer; die undeutliche Geographie Palästinas, von Lk zumindest teilweise beabsichtigt, wäre einem Diasporajuden zu verzeihen, und seine Kenntnis vom Nasiräatsinstitut erweist sich neuerdings als durchaus fundiert.¹¹² So ist «Lukas der Arzt» (Kol 4,14) vielleicht doch derselbe wie Lucius, der συγγενής des Paulus von Röm 16,21.

Freilich kann Lk atl-jüdisches Gedankengut auch aus Predigt und Katechismus der Täufergemeinde kennengelernt haben. Schon Apollos, rhetorisch geschickt, bibelkundig und als Alexandriner gewiß hellenistisch-philosophisch gebildet, hat vermutlich in seiner Verkündigung Jüdisches und «Heidenchristliches» verbunden. Wäre Lk sein Schüler gewesen, würde dies seine Berührungen mit Paulus einerseits und seine «unpaulinische» Eigenständigkeit andererseits zwanglos erklären; als Enkelschüler des Täufers könnte er gewissermaßen gleichzeitig Juden- und Heidenchrist gewesen sein. Sein Interesse, dem noch immer hochverehrten Täufer seinen Platz in einer heilsgeschichtlich überholten Vergangenheit anzuweisen, wäre dann nicht zuletzt der Versuch einer sehr existentiellen Vergangenheitsbewältigung.

als Judenchristen; Lukas (Kol 4,14) ist nicht darunter: *E. Schweizer*, Der Brief an die Kolosser (EKK), Zürich-Neukirchen 1976, 176-178.

¹¹¹ Vgl. 1 Kor 1,16 gegenüber 1 Kor 1,14.

¹¹² Siehe *Haenchen*, Apostelgeschichte, 485 mit Anm. 2; *Conzelmann*, Apostelgeschichte, 122f; dagegen jetzt *Boertien*, Nazir, 93-95, vgl. oben Anm. 10.